

# Die Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel

Eine überarbeitete deutsche Übersetzung von Rudolf Ebertshäuser

*Die vorliegende Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel wurde 1978 in Chicago von einem Kongreß verabschiedet, an dem fast 300 bekannte, hauptsächlich englischsprachige evangelikale Theologen teilnahmen, unter ihnen James Boice, Norman L. Geisler, John Gerstner, Carl F. H. Henry, Kenneth Kantzer, Harold Lindell, John Warwick Montgomery, J. I. Packer, Francis Schaeffer, R. C. Sproul und John Wenham. Diese Erklärung ist auch für die deutschen bibeltreuen Gläubigen von Interesse, weil sie ein weltweit beachtetes und wichtiges Grundsatzdokument in der Auseinandersetzung mit der in evangelikalen Kreisen um sich greifenden „gemäßigten“ Bibelkritik wurde.*

*Wir haben uns entschlossen, diesen Text auf unserer Webseite „Das Wort der Wahrheit“ zu veröffentlichen, obwohl wir nicht mit allen Schlußfolgerungen dieses erkennbar von Theologen verfaßten Schriftstückes einverstanden sind. Das gilt insbesondere von einigen Aussagen der „Erläuterung“. Die Grundaussagen der Erklärung sind jedoch gültig und bekräftigten klare Grundsätze des Glaubens an die Wahrheit der Bibel, die für bibeltreue Gläubige vieler Jahrhunderte gültig waren und die auch heute, im 21. Jahrhundert, unverändert gültig sind.*

*Die hier veröffentlichte Übersetzung dieses wichtigen Texts zur Irrtumslosigkeit der Bibel ist eine überarbeitete Fassung der vom Bibelbund auf deutsch veröffentlichten Wiedergabe, die leider, als sie für die Veröffentlichung überprüft wurde, einige Mängel aufwies. Für den Leser, der Englisch beherrscht, haben wir im zweiten Teil dieses Dokuments den englischen Originaltext abgedruckt.*

*Der Herausgeber*

## Vorwort

Die Autorität der Schrift ist für die christliche Gemeinde<sup>1</sup> in unserer wie in jeder Zeit eine Schlüsselfrage. Wer sich zum Glauben an Jesus Christus als Herrn und Retter bekennt, ist aufgerufen, die Wirklichkeit seiner Jüngerschaft durch demütigen und treuen Gehorsam gegenüber Gottes geschriebenem Wort zu erweisen. In Glauben oder Lebenswandel von der Schrift abzurufen ist Untreue unserem Herrn gegenüber. Die Anerkennung der vollständigen Wahrheit und Vertrauenswürdigkeit der Heiligen Schrift ist für ein völliges Erfassen und angemessenes Bekenntnis ihrer Autorität unerlässlich.

Die folgende Erklärung bekräftigt<sup>2</sup> erneut diese Irrtumslosigkeit der Schrift, indem sie unser Verständnis davon deutlich macht und vor ihrer Verwerfung warnt. Wir sind davon überzeugt, daß ihre Verwerfung bedeutet, daß man sich über das Zeugnis Jesu Christi und des Heiligen Geistes hinwegsetzt und die Unterwerfung unter die Forderungen<sup>3</sup> von Gottes eigenem Wort verweigert, die doch Kennzeichen wahren christlichen Glaubens sind. Wir sehen es als unsere zeitgemäße Pflicht an, diese Bekräftigung angesichts der gegenwärtigen Abweichungen von der Wahrheit der Irrtumslosigkeit unter unseren Mitchristen und des Mißverständnisses dieser Lehre in der Welt als Ganzes abzugeben.

Diese Stellungnahme besteht aus drei Teilen: einer kurzen Stellungnahme, den Artikeln der Bekräftigung und der Verwerfung und aus einer beigefügten Erläuterung. Sie wurde im Rahmen einer dreitägigen Beratung in Chicago erarbeitet. Diejenigen, die die zusammenfassende Erklärung und die Artikel unterschrieben haben, möchten ihre eigene Überzeugung von der Irrtumslosigkeit der Schrift

---

<sup>1</sup> od. Kirche.

<sup>2</sup> od. bekennt (engl. *affirms*).

<sup>3</sup> od. Ansprüche, unter das, was Gottes Wort zu sein beansprucht (engl. *claims*).

bekräftigen und sich gegenseitig und alle Christen zu wachsender Annahme und wachsendem Verständnis dieser Lehre ermutigen und herausfordern. Wir wissen um die Grenzen eines Dokuments, das in einer kurzen, intensiven Konferenz erarbeitet wurde, und wollen nicht darauf hinwirken, daß ihm das Gewicht eines Glaubensbekenntnisses verliehen wird. Dennoch freuen wir uns darüber, daß sich durch unsere gemeinsamen Diskussionen unsere Überzeugungen vertieft haben und wir beten, daß die Erklärung, die wir unterzeichnet haben, zur Verherrlichung unseres Gottes für eine neue Reformation der Gemeinde in ihrem Glauben, ihrem Leben und ihrer Mission gebraucht werden möge.

Wir legen diese Erklärung nicht in einem streitsüchtigen Geist vor, sondern in einem Geist der Demut und Liebe, den wir in allen zukünftigen Gesprächen, die aus dem entstehen, was wir geäußert haben, durch Gottes Gnade beibehalten möchten. Wir erkennen gerne an, daß viele, die die Irrtumslosigkeit der Schrift verwerfen, die Konsequenzen dieser Verwerfung nicht in ihrem übrigen Glauben und Verhalten aufweisen, und wir sind uns bewußt, daß wir, die wir uns zu dieser Lehre bekennen, sie in unserem Leben oft verleugnen, wenn wir darin versagen, unsere Gedanken und Taten, unsere Traditionen und Gewohnheiten in wahre Unterordnung unter das göttliche Wort zu bringen.

Wir laden jeden ein, auf diese Erklärung zu reagieren, der im Licht der Schrift selbst Gründe dafür sieht, die Bekräftigungen dieser Erklärung über die Schrift zu berichtigen, unter deren unfehlbarer Autorität wir stehen, während wir unser Bekenntnis ablegen. Wir nehmen für das Zeugnis, das wir weitergeben, keine persönliche Unfehlbarkeit in Anspruch und sind für jeden Beistand dankbar, der uns dazu verhilft, dieses Zeugnis über das Wort Gottes zu stärken.

## Kurze Stellungnahme

1. Gott, der selbst die Wahrheit ist und nur die Wahrheit spricht, hat die Heilige Schrift inspiriert, um sich damit selbst der verlorenen Menschheit durch Jesus Christus als Schöpfer und Herr, Erlöser und Richter zu offenbaren. Die Heilige Schrift ist Gottes Zeugnis von Seiner eigenen Person.
2. Die Heilige Schrift hat als Gottes eigenes Wort, das von Menschen geschrieben wurde, die vom Heiligen Geist zugerüstet und geleitet wurden, in allen Angelegenheiten, die sie anspricht, unfehlbare göttliche Autorität: Ihr muß als Gottes Unterweisung in allem geglaubt werden, was sie bekennt; ihr muß als Gottes Gebot gehorcht werden in allem, was sie fordert; sie muß als Gottes Unterpfand in allem ergriffen werden, was sie verheißt.
3. Der Heilige Geist, der göttliche Autor der Schrift, beglaubigt sie uns durch Sein inneres Zeugnis und öffnet auch unser Verständnis, damit wir ihre Bedeutung verstehen.
4. Da die Schrift vollständig und wörtlich von Gott gegeben wurde, ist sie in allem, was sie lehrt, ohne Irrtum oder Fehler. Dies gilt für das, was sie über Gottes Handeln in der Schöpfung, über die Ereignisse der Weltgeschichte und über ihre eigene literarische Herkunft unter Gottes Leitung aussagt, nicht weniger als für ihr Zeugnis von Gottes rettender Gnade im Leben Einzelner.
5. Die Autorität der Schrift wird unausweichlich beeinträchtigt, wenn diese völlige göttliche Irrtumslosigkeit in irgendeiner Weise begrenzt oder mißachtet wird, oder wenn sie relativiert wird durch eine Sicht der Wahrheit, die der Sicht der Bibel widerspricht. Solche Abweichungen führen zu ernsthaften Verlusten sowohl für den Einzelnen wie auch für die Gemeinde.

# Artikel der Bekräftigung und der Verwerfung

## Artikel I

Wir bekräftigen, daß die Heiligen Schriften als das autoritative Wort Gottes anzunehmen sind.

Wir verwerfen die Auffassung, daß die Schriften ihre Autorität von der Kirche, der Tradition oder irgendeiner anderen menschlichen Quelle erhielten.

## Artikel II

Wir bekräftigen, daß die Schrift die höchste schriftliche Norm ist, durch die Gott das Gewissen bindet, und daß die Autorität der Kirche derjenigen der Schrift untergeordnet ist.

Wir verwerfen die Auffassung, daß kirchliche Bekenntnisse, Konzilien oder Erklärungen eine höhere oder gleichrangige Autorität gegenüber der Autorität der Bibel hätten.

## Artikel III

Wir bekräftigen, daß das geschriebene Wort in seiner Gesamtheit von Gott gegebene Offenbarung ist.

Wir verwerfen die Auffassung, daß die Bibel lediglich ein Zeugnis von der Offenbarung sei oder nur durch die Begegnung mit ihr zur Offenbarung werde oder daß sie in ihrer Gültigkeit von den Reaktionen der Menschen abhängig sei.

## Artikel IV

Wir bekräftigen, daß Gott, der die Menschheit in seinem Bild geschaffen hat, die Sprache als Mittel seiner Offenbarung benutzt hat.

Wir verwerfen die Auffassung, daß die menschliche Sprache durch unsere Geschöpflichkeit so begrenzt sei, daß sie als Träger göttlicher Offenbarung ungeeignet sei. Wir verwerfen ferner die Auffassung, daß die Verdorbenheit der menschlichen Kultur und Sprache durch die Sünde Gottes Werk der Inspiration vereitelt habe.

## Artikel V

Wir bekräftigen, daß Gottes Offenbarung in der Heiligen Schrift eine fortschreitende Offenbarung war.

Wir verwerfen die Auffassung, daß eine spätere Offenbarung, die eine frühere Offenbarung erfüllen mag, diese jemals korrigiere oder ihr widerspräche. Wir verwerfen ferner die Auffassung, daß irgendeine normative Offenbarung seit der Vollendung der neutestamentlichen Schriften gegeben worden sei.

## **Artikel VI**

Wir bekräftigen, daß die Schrift als Ganzes und alle ihre Teile bis zu den einzelnen Worten des Urtextes durch göttliche Inspiration gegeben wurden.

Wir verwerfen die Auffassung, daß die Inspiration der Schrift in ihrer Ganzheit ohne ihre Teile oder in einigen Teilen ohne ihre Ganzheit richtig bekräftigt werden könne.

## **Artikel VII**

Wir bekräftigen, daß die Inspiration jenes Werk war, in dem Gott uns durch Seinen Geist mittels menschlicher Schreiber Sein Wort gab. Der Ursprung der Schrift ist göttlich. Die Art und Weise der göttlichen Inspiration bleibt zum größten Teil ein Geheimnis für uns.

Wir verwerfen die Auffassung, daß Inspiration auf menschliche Einsicht oder einen höheren Bewußtseinszustand irgendeiner Art reduziert werden könne.

## **Artikel VIII**

Wir bekräftigen, daß Gott in Seinem Werk der Inspiration die charakteristischen Persönlichkeiten und literarischen Stile der Schreiber benutzte, die er ausgewählt und zugerüstet hatte.

Wir verwerfen die Auffassung, daß Gott die Persönlichkeit dieser Schreiber ausgeschaltet habe, als Er sie dazu veranlaßte, genau die Worte zu gebrauchen, die Er wählte.

## **Artikel IX**

Wir bekräftigen, daß die Inspiration, obwohl sie keine Allwissenheit verlieh, wahre und zuverlässige Aussagen über alle Angelegenheiten sicherstellte, über welche die biblischen Autoren auf Gottes Veranlassung hin sprachen und schrieben.

Wir verwerfen die Auffassung, daß die Begrenztheit oder das Geffallensein dieser Schreiber notwendigerweise oder auf andere Weise Verzerrungen oder Fehler in Gottes Wort eingeführt habe.

## **Artikel X**

Wir bekräftigen, daß die Inspiration sich streng genommen nur auf den autographischen Text der Schrift bezieht, der aber durch die Vorsehung Gottes anhand der zur Verfügung stehenden Handschriften mit großer Genauigkeit ermittelt werden kann. Wir bekennen ferner, daß Abschriften und Übersetzungen der Schrift Gottes Wort sind in dem Maß, wie sie das Original getreu wiedergeben.

Wir verwerfen die Auffassung, daß irgendein wesentlicher Bestandteil des christlichen Glaubens dadurch beeinträchtigt sei, daß die Originalhandschriften nicht zur Verfügung stehen. Wir verwerfen ferner die Ansicht, daß ihre Nichtverfügbarkeit die Verteidigung der biblischen Irrtumslosigkeit unwirksam oder unerheblich mache.

## Artikel XI

Wir bekräftigen, daß die Schrift, da sie durch göttliche Inspiration gegeben wurde, unfehlbar<sup>4</sup> ist, so daß sie uns unter keinen Umständen irreführt, sondern vielmehr wahr und zuverlässig ist in allen von ihr angesprochenen Angelegenheiten.

Wir verwerfen die Auffassung, daß es möglich sei, daß die Bibel zur gleichen Zeit unfehlbar ist und sich in ihren Aussagen irrt. Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit<sup>5</sup> dürfen unterschieden, nicht aber voneinander getrennt werden.

## Artikel XII

Wir bekräftigen, daß die Schrift in ihrer Gesamtheit irrtumslos<sup>6</sup> ist und damit frei von aller Falschheit, Verfälschung oder Täuschung.

Wir verwerfen die Auffassung, daß sich die biblische Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit auf geistliche, religiöse oder die Erlösung betreffende Themen beschränke, und daß Aussagen im Bereich der Geschichte und Naturwissenschaft davon ausgenommen seien. Wir verwerfen ferner die Ansicht, daß wissenschaftliche Hypothesen über die Erdgeschichte mit Recht dazu benutzt werden dürften, die Lehre der Schrift über Schöpfung und Sintflut umzustoßen.

## Artikel XIII

Wir bekräftigen, daß es angemessen ist, Irrtumslosigkeit als theologischen Begriff für die vollständige Wahrhaftigkeit der Schrift zu gebrauchen.

Wir verwerfen die Auffassung, daß es angemessen sei, die Schrift anhand von Maßstäben für Wahrheit und Irrtum zu messen, die ihrem Gebrauch und ihrem Zweck fremd sind. Wir verwerfen ferner, daß die Irrtumslosigkeit in Frage gestellt werde von biblischen Besonderheiten<sup>7</sup> wie dem Fehlen moderner technischer Präzision, Unregelmäßigkeiten der Grammatik oder der Orthographie, Beschreibung der Natur nach der Beobachtung, Berichte über Unwahrheiten, dem Gebrauch von hyperbolischen Wendungen<sup>8</sup> oder gerundeten Zahlen, thematischer Anordnung des Stoffes, unterschiedlicher Auswahl des Materials in Parallelberichten oder der Verwendung freier Zitate.

## Artikel XIV

Wir bekräftigen die Einheit und innere Übereinstimmung der Schrift.

Wir verwerfen die Auffassung, daß angebliche Fehler und Widersprüche, die bis jetzt noch nicht aufgelöst wurden, den Wahrheitsanspruch der Bibel hinfällig machen würden.

---

<sup>4</sup> engl. *infallible*.

<sup>5</sup> engl. *infallibility and inerrancy*.

<sup>6</sup> engl. *inerrant*.

<sup>7</sup> od. Erscheinungen, Phänomene.

<sup>8</sup> d.h. bewußt übertreibenden Ausdrücken, die nicht wortwörtlich verstanden werden sollen, sondern als sprachliche Konvention und Stilmittel der Betonung dienen; Beispiel: „alle Welt läuft ihm nach“ (Joh 12,19).

## **Artikel XV**

Wir bekräftigen, daß die Lehre von der Irrtumslosigkeit in der Lehre der Bibel über die Inspiration gegründet ist.

Wir verwerfen die Auffassung, daß man die Lehre Jesu über die Schrift mit dem Hinweis auf eine Anpassung [an die Hörer] oder auf irgendeine natürliche Begrenztheit Seines Menschseins abtun könne.

## **Artikel XVI**

Wir bekräftigen, daß die Lehre von der Irrtumslosigkeit ein integraler Bestandteil des Glaubens der Gemeinde in ihrer ganzen Geschichte war.

Wir verwerfen die Auffassung, daß die Irrtumslosigkeit eine Lehre sei, die der scholastische Protestantismus erfand, oder eine reaktionäre Position, die als Antwort auf die negative Bibelkritik aufgestellt wurde.

## **Artikel XVII**

Wir bekräftigen, daß der Heilige Geist Zeugnis für die Schrift ablegt und den Gläubigen die Zuverlässigkeit von Gottes geschriebenem Wort gewiß macht.

Wir verwerfen die Auffassung, daß dieses Zeugnis des Heiligen Geistes isoliert von der Schrift oder gegen die Schrift wirke.

## **Artikel XVIII**

Wir bekräftigen, daß der Text der Schrift durch grammatisch-historische Auslegung gedeutet werden muß, die seine literarischen Formen und Mittel berücksichtigt, und daß die Schrift mit der Schrift ausgelegt werden muß.

Wir verwerfen die Berechtigung jeder Behandlung des Textes und jeder Suche nach hinter dem Text liegenden Quellen, die dazu führen, daß seine Lehren relativiert, für ungeschichtlich gehalten oder verworfen oder seine Angaben zur Verfasserschaft abgelehnt werden.

## **Artikel XIX**

Wir bekräftigen, daß ein Bekenntnis der völligen Autorität, Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit der Schrift für ein gesundes Verständnis des ganzen christlichen Glaubens lebenswichtig ist. Wir bekräftigen ferner, daß solch ein Bekenntnis dazu führen sollte, daß wir dem Bild Christi immer ähnlicher werden.

Wir verwerfen die Auffassung, daß ein solches Bekenntnis zum Heil notwendig sei. Wir verwerfen jedoch darüber hinaus auch die Auffassung, daß die Irrtumslosigkeit verworfen werden könne ohne schwerwiegende Konsequenzen sowohl für den Einzelnen als auch für die Gemeinde.

## Erläuterung

Unser Verständnis der Lehre von der Irrtumslosigkeit muß in den größeren Zusammenhang der umfassenderen Lehre der Schrift über sich selbst gestellt werden. Diese Erläuterung legt den Umriß der Lehre dar, aus denen die zusammenfassende Erklärung und die Artikel gewonnen wurden.

### Schöpfung, Offenbarung und Inspiration

Der dreieinige Gott, der alle Dinge durch Sein Schöpferwort gebildet hat und alle Dinge durch das Wort Seines Ratschlusses lenkt, schuf die Menschheit in Seinem eigenen Bild für ein Leben in Gemeinschaft mit Ihm, nach dem Vorbild der ewigen Gemeinschaft der von Liebe bestimmten Verbindung innerhalb der Gottheit selbst. Als Träger der Ebenbildlichkeit Gottes sollte der Mensch Gottes Wort, das an ihn gerichtet war, hören und in der Freude anbetenden Gehorsams darauf antworten. Zusätzlich zu Gottes Selbstmitteilung in der geschaffenen Ordnung sowie in der Abfolge der Ereignisse und über sie hinaus haben Menschen von Adam an verbale Botschaften von Gott empfangen, und zwar entweder direkt, wie in der Schrift ausgesagt, oder indirekt in Form eines Teiles oder der Ganzheit der Schrift.

Als Adam in Sünde fiel, überließ der Schöpfer die Menschheit nicht dem endgültigen Gericht, sondern verhieß das Heil und begann, sich selbst als Erlöser zu offenbaren in einer Folge von historischen Ereignissen, deren Zentrum Abrahams Familie war und die ihren Höhepunkt in dem Leben, dem Tod, der Auferstehung, dem gegenwärtigem himmlischem Dienst und der verheißenen Rückkehr Jesu Christi fanden. Innerhalb dieses Rahmens hat Gott von Zeit zu Zeit besondere Worte des Gerichts und der Gnade, der Verheißung und des Gebots zu sündigen Menschen gesprochen, um sie in eine Bundesbeziehung der gegenseitigen Verpflichtung zwischen Ihm und ihnen hineinzuführen, in der Er sie mit Gaben der Gnade segnet und sie Ihn als Antwort darauf mit Anbetung preisen.

Mose, den Gott als Mittler gebrauchte, um Sein Wort zur Zeit des Auszugs seinem Volk zu überbringen, steht am Beginn einer langen Reihe von Propheten, in deren Mund und in deren Schriften Gott Sein Wort legte, um es an Israel weiterzugeben. Gottes Absicht mit dieser Abfolge von Botschaften war es, Seinen Bund aufrecht zu erhalten, indem er sein Volk veranlaßte, Seinen Namen, das heißt Sein Wesen, und Seinen Willen in Seinen Geboten und Seinen Zielen für die Gegenwart und die Zukunft kennen zu lernen. Diese Linie der prophetischen Sprecher Gottes fand ihren Abschluß in Jesus Christus, dem fleischgewordenen Wort Gottes, der selbst ein Prophet war - mehr als ein Prophet, aber nicht weniger als ein Prophet -, und in den Aposteln und Propheten der ersten christlichen Generation. Als Gottes endgültige und den Höhepunkt bezeichnende Botschaft, Sein Wort an die Welt bezüglich Jesus Christus, gesprochen und von den Männern des apostolischen Kreises erläutert worden war, endete die Abfolge der Offenbarungsbotschaften. Von da an sollte die Gemeinde durch das von Gott bereits Gesagte, und zwar für alle Zeit Gesagte, leben und Gott erkennen.

Am Sinai schrieb Gott die Bedingungen Seines Bundes als Sein beständiges Zeugnis auf Steintafeln, damit es stets verfügbar sei. Auch während der Zeit der prophetischen und apostolischen Offenbarung veranlaßte Er Menschen, die Botschaft aufzuschreiben, die Er ihnen und durch sie gab, zusammen mit feierlichen Berichten über Sein Handeln mit Seinem Volk, ethischen Betrachtungen über das Leben in Seinem Bund und Formen des Lobpreises und der Gebete für die Bundesgnade. Die theologische Wirklichkeit der Inspiration bei der Entstehung der biblischen Dokumente entspricht der Inspiration der gesprochenen Prophetien: Obwohl die Persönlichkeit der menschlichen Schreiber in dem zum Ausdruck kommt, was sie schrieben, wurden die Worte doch von Gott festgelegt. Deswegen gilt, daß das, was die Schrift sagt, Gott sagt. Ihre Autorität ist Seine Autorität, denn Er ist ihr letztendlicher Autor, der sie durch den Geist und die Worte von auserwählten und zugerüsteten Menschen übermittelte, die in Freiheit und Treue „von Gott redeten, getrieben vom Heiligen Geist“ (1. Petr. 1,21). Die Heilige Schrift muß kraft ihres göttlichen Ursprungs als Gottes Wort anerkannt werden.

## Autorität: Christus und die Bibel

Jesus Christus, der Sohn Gottes, der das fleischgewordene Wort ist, unser Prophet, Priester und König, ist der höchste Mittler der Botschaften Gottes an den Menschen und auch aller Gnadengaben Gottes. Die von Ihm gegebene Offenbarung bestand nicht nur aus Worten, da Er ebenso in seiner Gegenwart und Seinen Taten den Vater offenbarte. Dennoch waren Seine Worte von entscheidender Bedeutung, weil Er Gott war, weil Er im Namen des Vaters sprach, und weil Seine Worte alle Menschen am letzten Tag richten werden.

Als der geweissagte Messias ist Jesus Christus das zentrale Thema der Schrift. Das Alte Testament sah Ihn voraus, das Neue Testament schaut auf Sein erstes Kommen zurück und Seinem zweiten Kommen entgegen. Die kanonische Schrift ist das göttlich inspirierte und deswegen normative Zeugnis von Christus. Aus diesem Grund kann keine Hermeneutik<sup>9</sup> akzeptiert werden, in der der historische Christus nicht der Brennpunkt ist. Die Heilige Schrift muß als das behandelt werden, was sie wesentlich ist, nämlich das Zeugnis des Vaters von dem fleischgewordenen Sohn.

Es ist offensichtlich, daß der alttestamentliche Kanon zur Zeit Jesu feststand. Der neutestamentliche Kanon ist heute gleichermaßen abgeschlossen, und zwar deswegen, weil heute kein neues apostolisches Zeugnis von dem historischen Jesus mehr abgelegt werden kann. Bis zur Wiederkunft Christi wird keine neue Offenbarung (die vom geistgewirkten Verstehen der bereits vorhandenen Offenbarung zu unterscheiden ist) mehr gegeben werden. Der Kanon wurde grundsätzlich durch die göttliche Inspiration geschaffen. Die Aufgabe der Gemeinde war es nicht, einen eigenen Kanon aufzustellen, sondern den Kanon, den Gott geschaffen hatte, zu erkennen.

Der Begriff *Kanon* bezeichnet eine Richtschnur oder Norm und weist auf Autorität hin, das heißt auf das Recht zu herrschen und zu gebieten. Im Christentum gehört die Autorität Gott in Seiner Offenbarung, und das bedeutet einerseits Jesus Christus, das lebendige Wort, andererseits die Heilige Schrift, das geschriebene Wort. Die Autorität Christi und die der Schrift sind jedoch eins. Als unser Prophet hat Christus bezeugt, daß die Schrift nicht gebrochen werden kann. Als unser Priester und König widmete er Sein irdisches Leben der Erfüllung des Gesetzes und der Propheten und starb im Gehorsam entsprechend der Worte der messianischen Weissagungen.

So wie Er die Heilige Schrift als Beglaubigung für sich und Seine Autorität ansah, beglaubigte Er durch Seine eigene Unterordnung unter die Schrift ihre Autorität. So wie Er sich unter die in Seiner Bibel (unserem Alten Testament) gegebenen Weisungen Seines Vaters beugte, so erwartet Er dies auch von Seinen Jüngern, nicht jedoch isoliert vom apostolischen Zeugnis über Ihn selbst, sondern im Einklang mit diesem, dessen Inspiration Er durch Seine Gabe des Heiligen Geistes bewirkte. Christen erweisen sich somit dadurch als treue Diener ihres Herrn, daß sie sich unter die göttlichen Anweisungen in den prophetischen und apostolischen Schriften beugen, die zusammengenommen unsere Bibel ausmachen.

Indem Christus und die Schrift sich gegenseitig ihre Autorität beglaubigen, verschmelzen sie zu einer einzigen Quelle der Autorität. Von diesem Standpunkt aus sind der biblisch gedeutete Christus und die Bibel, welche Christus in den Mittelpunkt stellt und Ihn verkündigt, eins. So wie wir aus der Tatsache der Inspiration schließen, daß das, was die Schrift sagt, Gott sagt, können wir aufgrund der offenbarten Beziehungen zwischen Jesus Christus und der Schrift ebenso bekennen, daß das, was die Schrift sagt, Christus sagt.

## Unfehlbarkeit, Irrtumslosigkeit, Auslegung

Es ist angemessen, die Heilige Schrift als das inspirierte Wort Gottes, das autoritativ von Jesus Christus zeugt, als *unfehlbar* und *irrtumslos* zu bezeichnen. Diese negativen Ausdrücke sind von besonderem Wert, weil sie ausdrücklich äußerst wichtige positive Wahrheiten absichern.

---

<sup>9</sup> In der Theologie die Lehre vom Verständnis und der Auslegung der Bibel.

Der Begriff *unfehlbar* bezieht sich auf die Eigenschaft, daß etwas weder in die Irre führt noch irregeleitet ist, und sichert so auf eindeutige Weise die Wahrheit ab, daß die Heilige Schrift eine feststehende, sichere und zuverlässige Richtschnur und Wegweisung in allen Angelegenheiten ist.

In ähnlicher Weise bezeichnet der Begriff *irrtumslos* die Eigenschaft, daß etwas frei von aller Falschheit oder Fehlerhaftigkeit ist, und sichert so die Wahrheit ab, daß die Heilige Schrift in allen ihren Aussagen vollständig wahr und zuverlässig ist.

Wir bekräftigen, daß die kanonische Schrift immer auf der Grundlage ausgelegt werden sollte, daß sie unfehlbar und irrtumslos ist. Wenn wir jedoch feststellen wollen, was der von Gott unterwiesene Schreiber in jedem Abschnitt aussagt, müssen wir dem Anspruch der Schrift und ihrem Charakter als menschlichem Erzeugnis die größtmögliche Aufmerksamkeit widmen. Gott gebrauchte in der Inspiration die Kultur und die Gebräuche der Umwelt seines Schreibers, eine Umwelt, über die Gott in Seiner souveränen Vorsehung Herr ist. Etwas anderes anzunehmen heißt falsch auszulegen.

So muß Geschichte als Geschichte behandelt werden, Dichtung als Dichtung, Hyperbel<sup>10</sup> und Metapher<sup>11</sup> als Hyperbel und Metapher, Verallgemeinerungen und ungefähre Angaben<sup>12</sup> als das, was sie sind etc. Unterschiede zwischen den literarischen Konventionen in biblischen Zeiten und in unserer Zeit müssen ebenfalls beachtet werden: Wenn zum Beispiel nichtchronologische Erzählungen und ungenaue Zitierweise damals üblich und akzeptabel waren und den Erwartungen in jenen Tagen nicht widersprachen, dürfen wir diese Dinge nicht als Fehler ansehen, wenn wir sie bei den biblischen Schreibern finden. Wenn eine bestimmte, vollständige Präzision nicht erwartet oder angestrebt wurde, ist es kein Irrtum, wenn sie nicht erreicht worden ist. Die Schrift ist irrtumslos, aber nicht im Sinne einer absoluten Präzision nach modernem Standard, sondern in dem Sinne, daß sie ihren eigenen Ansprüchen entspricht und jenes Maß an konzentrierter Wahrheit erreicht, das seine Autoren beabsichtigten.

Die Zuverlässigkeit der Schrift wird nicht dadurch unwirksam gemacht, daß sie Unregelmäßigkeiten der Grammatik oder der Rechtschreibung, beobachtende Beschreibungen der Natur, Berichte von falschen Aussagen (zum Beispiel der Lügen Satans) oder scheinbare Widersprüche zwischen zwei Abschnitten enthält. Man darf nicht einen Gegensatz konstruieren zwischen solchen Besonderheiten<sup>13</sup> der Schrift und der Lehre über die Schrift. Augenscheinliche Unstimmigkeiten sollten nicht ignoriert werden. Lösungen dafür, wenn sie auf überzeugende Art gefunden werden können, werden unseren Glauben stärken. Wo im Moment keine überzeugende Lösung zur Hand ist, sollen wir Gott in besonderer Weise ehren, indem wir Seiner Zusicherung vertrauen, daß Sein Wort trotz dieser Erscheinungen wahr ist, und indem wir das Vertrauen festhalten, daß diese Unstimmigkeiten sich eines Tages als Täuschungen erweisen werden.

Insofern die ganze Schrift nur einem einzigen göttlichen Geist entspringt, muß sich die Auslegung innerhalb der Grenzen der Analogie der Schrift halten und Hypothesen vermeiden, die einen biblischen Abschnitt mit Hilfe eines anderen korrigieren möchten, ganz gleich, ob dies im Namen der fortschreitenden Offenbarung oder mit Hinweis auf die unvollkommene Erleuchtung des Denkens der inspirierten Schreiber geschieht.

Obwohl die Heilige Schrift nirgends in dem Sinne kulturgebunden ist, daß ihre Lehren keine universale Gültigkeit besitzen, ist sie doch manchmal von den Bräuchen und den traditionellen Anschauungen einer bestimmten Zeit geprägt, so daß heute die Anwendung ihrer Prinzipien eine andere Handlungsweise erfordert.

## Skeptizismus und Kritizismus

Seit der Renaissance und insbesondere seit der Aufklärung wurden Weltanschauungen entwickelt, die Skeptizismus gegenüber grundlegenden christlichen Wahrheiten beinhalten; so etwa der Agno-

---

<sup>10</sup> od. hyperbolische Wendung, d.h. bewußte Übertreibung als Stilmittel der Betonung.

<sup>11</sup> d.h. ein bildhafter Ausdruck.

<sup>12</sup> z. B. abgerundete Zahlen.

<sup>13</sup> od. besonderen Erscheinungen, „Phänomenen“.

stizismus, der die Erkennbarkeit Gottes leugnet, der Rationalismus, der die Unbegreiflichkeit Gottes leugnet, der Idealismus, der die Transzendenz Gottes leugnet, und der Existentialismus, der jede Rationalität in Gottes Beziehung zu uns leugnet. Wenn diese un- und antibiblischen Prinzipien auf der Ebene der Denkvoraussetzungen in die Theologien von Menschen eindringen, was sie heute häufig tun, wird eine getreue Auslegung der Heiligen Schrift unmöglich.

## Überlieferung und Übersetzung

Da Gott nirgends eine unfehlbare Überlieferung der Schrift verheißen hat, betonen wir, daß nur der autographische Text der Originaldokumente inspiriert ist. Von daher betonen wir die Notwendigkeit der Textkritik im Sinn eines Mittels zum Aufdecken von Schreibfehlern, die sich im Laufe der Textüberlieferung in den Text eingeschlichen haben.<sup>14</sup> Das Urteil dieser Wissenschaft lautet jedoch folgendermaßen: Es stellte sich heraus, daß der hebräische und griechische Text erstaunlich gut erhalten ist, so daß wir mit gutem Recht mit dem Westminster-Bekenntnis die einzigartige Vorsehung Gottes in dieser Angelegenheit bekräftigen können und erklären, daß die Autorität der Schrift in keiner Weise in Frage gestellt wird durch die Tatsache, daß die Abschriften in unserem Besitz nicht völlig ohne Fehler sind.

In ähnlicher Weise ist keine Übersetzung vollkommen und kann es nicht sein; alle Übersetzungen sind ein zusätzlicher Schritt fort von den *Autographen*. Die Sprachwissenschaft urteilt jedoch, daß zumindest englisch sprechende Christen in diesen Tagen mit einer großen Zahl von ausgezeichneten Übersetzungen außerordentlich gut versorgt sind und ohne Zögern davon ausgehen können, daß das wahre Wort Gottes für sie erreichbar ist. Angesichts der häufigen Wiederholung der wesentlichen Themen in der Schrift, mit denen sie sich beschäftigt, und auch aufgrund des ständigen Zeugnisses des Heiligen Geistes für und durch das Wort wird keine ernsthafte Übersetzung der Heiligen Schrift ihre Bedeutung so zerstören, daß sie unfähig wäre, ihre Leser „weise zum Heil durch den Glauben an Christus Jesus zu machen“ (2. Tim. 3,15).

## Irrtumslosigkeit und Autorität

Mit unserer Bekräftigung, daß die Autorität der Schrift ihre vollständige Wahrheit voraussetzt, stellen wir uns bewußt an die Seite von Christus und Seinen Aposteln und auch mit der ganzen Bibel und der vorherrschenden Strömung in der Kirchengeschichte von den ersten Tagen bis vor kurzer Zeit. Wir sind in Sorge darüber, wie gleichgültig, unachtsam und scheinbar gedankenlos so viele einen Glauben von so weitreichender Bedeutung aufgegeben haben.

Wir sind uns auch dessen bewußt, daß es große und schwerwiegende Verwirrung auslöst, wenn man aufhört, die völlige Wahrheit der Bibel festzuhalten, während man davon redet, ihre Autorität anzuerkennen. Wenn man diesen Schritt tut, ist das Ergebnis, daß die von Gott gegebene Bibel ihre Autorität verliert. Stattdessen hat eine Bibel die Autorität, die in ihrem Inhalt entsprechend den Anforderungen der eigenen kritischen Überlegungen eingeschränkt wurde, und die Grundsätzlich weiter eingeschränkt werden kann, nachdem man einmal den Anfang gemacht hat. Das bedeutet, daß eigentlich nunmehr die kritische Vernunft die Autorität innehat und nicht mehr die Lehre der Schrift. Wenn man das nicht wahrnimmt und wenn für eine gewisse Zeit grundlegende evangelikale Lehren noch aufrechterhalten werden, dann kann es geschehen, daß Menschen, die die volle Wahrheit der Schrift leugnen, immer noch beanspruchen, Evangelikale zu sein, während sie in ihrer Methodik das evangelikale Erkenntnisprinzip verlassen haben und in einen schwankenden Subjektivismus geraten sind, wodurch es für sie schwer wird, sich nicht noch weiter wegzubewegen.

Wir dagegen bekräftigen, daß das, was die Schrift sagt, Gott sagt. Möge Er verherrlicht werden! Amen und Amen.

---

<sup>14</sup> Hier wird die textkritische Überzeugung der theologisch geprägten Verfasser deutlich. Andere bibeltreue Christen, wie auch der Autor von „Das Wort der Wahrheit“, sind davon überzeugt, daß Gott den zuverlässigen Text des AT im masoretischen Text bewahrt hat und den des NT im Textus Receptus, und daß die Textkritik im Irrtum ist.

# The Chicago Statement on Biblical Inerrancy

1978

## PREFACE

The authority of Scripture is a key issue for the Christian Church in this and every age. Those who profess faith in Jesus Christ as Lord and Savior are called to show the reality of their discipleship by humbly and faithfully obeying God's written Word. To stray from Scripture in faith or conduct is disloyalty to our Master. Recognition of the total truth and trustworthiness of Holy Scripture is essential to a full grasp and adequate confession of its authority. Realizing God's mercy and kindness displayed to man leaves man desiring to obey for God is no dictator.

The following Statement affirms this inerrancy of Scripture afresh, making clear our understanding of it and warning against its denial. We are persuaded that to deny it is to set aside the witness of Jesus Christ and of the Holy Spirit and to refuse that submission to the claims of God's own Word that marks true Christian faith. We see it as our timely duty to make this affirmation in the face of current lapses from the truth of inerrancy among our fellow Christians and misunderstanding of this doctrine in the world at large.

This Statement consists of three parts: a Summary Statement, Articles of Affirmation and Denial, and an accompanying Exposition. It has been prepared in the course of a three-day consultation in Chicago. Those who have signed the Summary Statement and the Articles wish to affirm their own conviction as to the inerrancy of Scripture and to encourage and challenge one another and all Christians to growing appreciation and understanding of this doctrine. We acknowledge the limitations of a document prepared in a brief, intensive conference and do not propose that this Statement be given creedal weight. Yet we rejoice in the deepening of our own convictions through our discussions together, and we pray that the Statement we have signed may be used to the glory of our God toward a new reformation of the Church in its faith, life and mission.

We offer this Statement in a spirit, not of contention, but of humility and love, which we propose by God's grace to maintain in any future dialogue arising out of what we have said. We gladly acknowledge that many who deny the inerrancy of Scripture do not display the consequences of this denial in the rest of their belief and behavior, and we are conscious that we who confess this doctrine often deny it in life by failing to bring our thoughts and deeds, our traditions and habits, into true subjection to the divine Word.

We invite response to this Statement from any who see reason to amend its affirmations about Scripture by the light of Scripture itself, under whose infallible authority we stand as we speak. We claim no personal infallibility for the witness we bear, and for any help that enables us to strengthen this testimony to God's Word we shall be grateful.

## I. SUMMARY STATEMENT

1. God, who is Himself Truth and speaks truth only, has inspired Holy Scripture in order thereby to reveal Himself to lost mankind through Jesus Christ as Creator and Lord, Redeemer and Judge. Holy Scripture is God's witness to Himself.
2. Holy Scripture, being God's own Word, written by men prepared and superintended by His Spirit, is of infallible divine authority in all matters upon which it touches: It is to be believed, as God's instruction, in all that it affirms; obeyed, as God's command, in all that it requires; embraced, as God's pledge, in all that it promises.
3. The Holy Spirit, Scripture's divine Author, both authenticates it to us by His inward witness and opens our minds to understand its meaning.

4. Being wholly and verbally God-given, Scripture is without error or fault in all its teaching, no less in what it states about God's acts in creation, about the events of world history, and about its own literary origins under God, than in its witness to God's saving grace in individual lives.
5. The authority of Scripture is inescapably impaired if this total divine inerrancy is in any way limited or disregarded, or made relative to a view of truth contrary to the Bible's own; and such lapses bring serious loss to both the individual and the Church.

## **II. ARTICLES OF AFFIRMATION AND DENIAL**

### **Article I**

We affirm that the Holy Scriptures are to be received as the authoritative Word of God.

We deny that the Scriptures receive their authority from the Church, tradition, or any other human source.

### **Article II**

We affirm that the Scriptures are the supreme written norm by which God binds the conscience, and that the authority of the Church is subordinate to that of Scripture.

We deny that Church creeds, councils, or declarations have authority greater than or equal to the authority of the Bible.

### **Article III**

We affirm that the written Word in its entirety is revelation given by God.

We deny that the Bible is merely a witness to revelation, or only becomes revelation in encounter, or depends on the responses of men for its validity.

### **Article IV**

We affirm that God who made mankind in His image has used language as a means of revelation.

We deny that human language is so limited by our creatureliness that it is rendered inadequate as a vehicle for divine revelation. We further deny that the corruption of human culture and language through sin has thwarted God's work of inspiration.

### **Article V**

We affirm that God's revelation in the Holy Scriptures was progressive.

We deny that later revelation, which may fulfill earlier revelation, ever corrects or contradicts it. We further deny that any normative revelation has been given since the completion of the New Testament writings.

### **Article VI**

We affirm that the whole of Scripture and all its parts, down to the very words of the original, were given by divine inspiration.

We deny that the inspiration of Scripture can rightly be affirmed of the whole without the parts, or of some parts but not the whole.

### **Article VII**

We affirm that inspiration was the work in which God by His Spirit, through human writers, gave us His Word. The origin of Scripture is divine. The mode of divine inspiration remains largely a mystery to us.

We deny that inspiration can be reduced to human insight, or to heightened states of consciousness of any kind.

**Article VIII**

We affirm that God in His Work of inspiration utilized the distinctive personalities and literary styles of the writers whom He had chosen and prepared.

We deny that God, in causing these writers to use the very words that He chose, overrode their personalities.

**Article IX**

We affirm that inspiration, though not conferring omniscience, guaranteed true and trustworthy utterance on all matters of which the Biblical authors were moved to speak and write.

We deny that the finitude or fallenness of these writers, by necessity or otherwise, introduced distortion or falsehood into God's Word.

**Article X**

We affirm that inspiration, strictly speaking, applies only to the autographic text of Scripture, which in the providence of God can be ascertained from available manuscripts with great accuracy. We further affirm that copies and translations of Scripture are the Word of God to the extent that they faithfully represent the original.

We deny that any essential element of the Christian faith is affected by the absence of the autographs. We further deny that this absence renders the assertion of Biblical inerrancy invalid or irrelevant.

**Article XI**

We affirm that Scripture, having been given by divine inspiration, is infallible, so that, far from misleading us, it is true and reliable in all the matters it addresses.

We deny that it is possible for the Bible to be at the same time infallible and errant in its assertions. Infallibility and inerrancy may be distinguished, but not separated.

**Article XII**

We affirm that Scripture in its entirety is inerrant, being free from all falsehood, fraud, or deceit.

We deny that Biblical infallibility and inerrancy are limited to spiritual, religious, or redemptive themes, exclusive of assertions in the fields of history and science. We further deny that scientific hypotheses about earth history may properly be used to overturn the teaching of Scripture on creation and the flood.

**Article XIII**

We affirm the propriety of using inerrancy as a theological term with reference to the complete truthfulness of Scripture.

We deny that it is proper to evaluate Scripture according to standards of truth and error that are alien to its usage or purpose. We further deny that inerrancy is negated by Biblical phenomena such as a lack of modern technical precision, irregularities of grammar or spelling, observational descriptions of nature, the reporting of falsehoods, the use of hyperbole and round numbers, the topical arrangement of material, variant selections of material in parallel accounts, or the use of free citations.

**Article XIV**

We affirm the unity and internal consistency of Scripture.

We deny that alleged errors and discrepancies that have not yet been resolved vitiate the truth claims of the Bible.

**Article XV**

We affirm that the doctrine of inerrancy is grounded in the teaching of the Bible about inspiration.

We deny that Jesus' teaching about Scripture may be dismissed by appeals to accommodation or to any natural limitation of His humanity.

**Article XVI**

We affirm that the doctrine of inerrancy has been integral to the Church's faith throughout its history.

We deny that inerrancy is a doctrine invented by Scholastic Protestantism, or is a reactionary position postulated in response to negative higher criticism.

**Article XVII**

We affirm that the Holy Spirit bears witness to the Scriptures, assuring believers of the truthfulness of God's written Word.

We deny that this witness of the Holy Spirit operates in isolation from or against Scripture.

**Article XVIII**

We affirm that the text of Scripture is to be interpreted by grammatico-historical exegesis, taking account of its literary forms and devices, and that Scripture is to interpret Scripture.

We deny the legitimacy of any treatment of the text or quest for sources lying behind it that leads to relativizing, dehistoricizing, or discounting its teaching, or rejecting its claims to authorship.

**Article XIX**

We affirm that a confession of the full authority, infallibility, and inerrancy of Scripture is vital to a sound understanding of the whole of the Christian faith. We further affirm that such confession should lead to increasing conformity to the image of Christ.

We deny that such confession is necessary for salvation. However, we further deny that inerrancy can be rejected without grave consequences both to the individual and to the Church.

**III. EXPOSITION**

Our understanding of the doctrine of inerrancy must be set in the context of the broader teachings of Scripture concerning itself. This exposition gives an account of the outline of doctrine from which our Summary Statement and Articles are drawn.

**A. Creation, Revelation and Inspiration**

The God, who formed all things by his creative utterances and governs all things by His Word of decree, made mankind in His own image for a life of communion with Himself, on the model of the eternal fellowship of loving communication within the Godhead. As God's image-bearer, man was to hear God's Word addressed to him and to respond in the joy of adoring obedience. Over and above God's self-disclosure in the created order and the sequence of events within it, human beings from Adam on have received verbal messages from Him, either directly, as stated in Scripture, or indirectly in the form of part or all of Scripture itself.

When Adam fell, the Creator did not abandon mankind to final judgement, but promised salvation and began to reveal Himself as Redeemer in a sequence of historical events centering on Abraham's family and culminating in the life, death, resurrection, present heavenly ministry and promised return of Jesus Christ. Within this frame God has from time to time spoken specific words of judgement and mercy, promise and command, to sinful human beings, so drawing them into a covenant relation of mutual commitment between Him and them in which He blesses them with gifts of grace and they bless Him in responsive adoration. Moses, whom God used as mediator to carry his words to His people at the time of the exodus, stands at the head of a long line of prophets in whose mouths and writings God put His words for delivery to Israel. God's purpose in this succession

of messages was to maintain His covenant by causing His people to know His name--that is, His nature--and His will both of precept and purpose in the present and for the future. This line of prophetic spokesmen from God came to completion in Jesus Christ, God's incarnate Word, who was Himself a prophet--more than a prophet, but not less--and in the apostles and prophets of the first Christian generation. When God's final and climactic message, His word to the world concerning Jesus Christ, had been spoken and elucidated by those in the apostolic circle, the sequence of revealed messages ceased. Henceforth the Church was to live and know God by what He had already said, and said for all time.

At Sinai God wrote the terms of His covenant on tablets of stone as His enduring witness and for lasting accessibility, and throughout the period of prophetic and apostolic revelation He prompted men to write the messages given to and through them, along with celebratory records of His dealings with His people, plus moral reflections on covenant life and forms of praise and prayer for covenant mercy. The theological reality of inspiration in the producing of Biblical documents corresponds to that of spoken prophecies: Although the human writers' personalities were expressed in what they wrote, the words were divinely constituted. Thus what Scripture says, God says; its authority is His authority, for He is its ultimate Author, having given it through the minds and words of chosen and prepared men who in freedom and faithfulness "spoke from God as they were carried along by the Holy Spirit" (2 Pet 1:21). Holy Scripture must be acknowledged as the Word of God by virtue of its divine origin.

## **B. Authority: Christ and the Bible**

Jesus Christ, the Son of God who is the Word made flesh, our Prophet, Priest and King, is the ultimate Mediator of God's communication to man, as He is of all God's gifts of grace. The revelation He gave was more than verbal; He revealed the Father by His presence and His deeds as well. Yet His words were crucially important; for He was God, He spoke from the Father, and His words will judge all men at the last day.

As the prophesied Messiah, Jesus Christ is the central theme of Scripture. The Old Testament looked ahead to Him; the New Testament looks back to His first coming and on to His second. Canonical Scripture is the divinely inspired and therefore normative witness to Christ. No hermeneutic, therefore, of which the historical Christ is not the focal point is acceptable. Holy Scripture must be treated as what it essentially is--the witness of the Father to the incarnate Son.

It appears that the Old Testament canon had been fixed by the time of Jesus. The New Testament canon is likewise now closed, inasmuch as no new apostolic witness to the historical Christ can now be borne. No new revelation (as distinct from Spirit-given understanding of existing revelation) will be given until Christ comes again. The canon was created in principle by divine inspiration. The Church's part was to discern the canon that God had created, not to devise one of its own.

The word 'canon', signifying a rule of standard, is a pointer to authority, which means the right to rule and control. Authority in Christianity belongs to God in His revelation, which means, on the one hand, Jesus Christ, the living Word, and, on the other hand, Holy Scripture, the written Word. But the authority of Christ and that of Scripture are one. As our Prophet, Christ testified that Scripture cannot be broken. As our Priest and King, He devoted His earthly life to fulfilling the law and the prophets, even dying in obedience to the words of messianic prophecy. Thus as He saw Scripture attesting Him and His authority, so by His own submission to Scripture He attested its authority. As He bowed to His Father's instruction given in His Bible (our Old Testament), so He requires His disciples to do--not, however, in isolation but in conjunction with the apostolic witness to Himself that He undertook to inspire by his gift of the Holy Spirit. So Christians show themselves faithful servants of their Lord by bowing to the divine instruction given in the prophetic and apostolic writings that together make up our Bible.

By authenticating each other's authority, Christ and Scripture coalesce into a single fount of authority. The Biblically-interpreted Christ and the Christ-centered, Christ-proclaiming Bible are from this standpoint one. As from the fact of inspiration we infer that what Scripture says, God

says, so from the revealed relation between Jesus Christ and Scripture we may equally declare that what Scripture says, Christ says.

### **C. Infallibility, Inerrancy, Interpretation**

Holy Scripture, as the inspired Word of God witnessing authoritatively to Jesus Christ, may properly be called 'infallible' and 'inerrant'. These negative terms have a special value, for they explicitly safeguard crucial positive truths.

'Infallible' signifies the quality of neither misleading nor being misled and so safeguards in categorical terms the truth that Holy Scripture is a sure, safe and reliable rule and guide in all matters.

Similarly, 'inerrant' signifies the quality of being free from all falsehood or mistake and so safeguards the truth that Holy Scripture is entirely true and trustworthy in all its assertions.

We affirm that canonical Scripture should always be interpreted on the basis that it is infallible and inerrant. However, in determining what the God-taught writer is asserting in each passage, we must pay the most careful attention to its claims and character as a human production. In inspiration, God utilized the culture and conventions of his penman's milieu, a milieu that God controls in His sovereign providence; it is misinterpretation to imagine otherwise.

So history must be treated as history, poetry as poetry, hyperbole and metaphor as hyperbole and metaphor, generalization and approximation as what they are, and so forth. Differences between literary conventions in Bible times and in ours must also be observed: Since, for instance, nonchronological narration and imprecise citation were conventional and acceptable and violated no expectations in those days, we must not regard these things as faults when we find them in Bible writers. When total precision of a particular kind was not expected nor aimed at, it is no error not to have achieved it. Scripture is inerrant, not in the sense of being absolutely precise by modern standards, but in the sense of making good its claims and achieving that measure of focused truth at which its authors aimed.

The truthfulness of Scripture is not negated by the appearance in it of irregularities of grammar or spelling, phenomenal descriptions of nature, reports of false statements (for example, the lies of Satan), or seeming discrepancies between one passage and another. It is not right to set the so-called "phenomena" of Scripture against the teaching of Scripture about itself. Apparent inconsistencies should not be ignored. Solution of them, where this can be convincingly achieved, will encourage our faith, and where for the present no convincing solution is at hand we shall significantly honor God by trusting His assurance that His Word is true, despite these appearances, and by maintaining our confidence that one day they will be seen to have been illusions.

Inasmuch as all Scripture is the product of a single divine mind, interpretation must stay within the bounds of the analogy of Scripture and eschew hypotheses that would correct one Biblical passage by another, whether in the name of progressive revelation or of the imperfect enlightenment of the inspired writer's mind.

Although Holy Scripture is nowhere culture-bound in the sense that its teaching lacks universal validity, it is sometimes culturally conditioned by the customs and conventional views of a particular period, so that the application of its principles today calls for a different sort of action.

### **D. Skepticism and Criticism**

Since the Renaissance, and more particularly since the Enlightenment, world views have been developed that involve skepticism about basic Christian tenets. Such are the agnosticism that denies that God is knowable, the rationalism that denies that He is incomprehensible, the idealism that

denies that He is transcendent, and the existentialism that denies rationality in His relationships with us. When these un- and anti-Biblical principles seep into men's theologies at presuppositional level, as today they frequently do, faithful interpretation of Holy Scripture becomes impossible.

## **E. Transmission and Translation**

Since God has nowhere promised an inerrant transmission of Scripture, it is necessary to affirm that only the autographic text of the original documents was inspired and to maintain the need of textual criticism as a means of detecting any slips that may have crept into the text in the course of its transmission. The verdict of this science, however, is that the Hebrew and Greek text appears to be amazingly well preserved, so that we are amply justified in affirming, with the Westminster Confession, a singular providence of God in this matter and in declaring that the authority of Scripture is in no way jeopardized by the fact that the copies we possess are not entirely error-free.

Similarly, no translation is or can be perfect, and all translations are an additional step away from the autograph. Yet the verdict of linguistic science is that English-speaking Christians, at least, are exceedingly well served in these days with a host of excellent translations and have no cause for hesitating to conclude that the true Word of God is within their reach. Indeed, in view of the frequent repetition in Scripture of the main matters with which it deals and also of the Holy Spirit's constant witness to and through the Word, no serious translation of Holy Scripture will so destroy its meaning as to render it unable to make its reader "wise for salvation through faith in Christ Jesus" (2 Tim. 3:15).

## **F. Inerrancy and Authority**

In our affirmation of the authority of Scripture as involving its total truth, we are consciously standing with Christ and His apostles, indeed with the whole Bible and with the main stream of Church history from the first days until very recently. We are concerned at that casual, inadvertent and seemingly thoughtless way in which a belief of such far-reaching importance has been given up by so many in our day.

We are conscious too that great and grave confusion results from ceasing to maintain the total truth of the Bible whose authority one professes to acknowledge. The result of taking this step is that the Bible that God gave loses its authority, and what has authority instead is a Bible reduced in content according to the demands of one's critical reasoning and in principle reducible still further once one has started. This means that at bottom independent reason now has authority, as opposed to Scriptural teaching. If this is not seen and if for the time being basic evangelical doctrines are still held, persons denying the full truth of Scripture may claim an evangelical identity while methodologically they have moved away from the evangelical principle of knowledge to an unstable subjectivism, and will find it hard not to move further.

We affirm that what Scripture says, God says. May He be glorified.

Amen and Amen.

*Für die Veröffentlichung auf der Webseite "Das Wort der Wahrheit" lektoriert von R. Ebertshäuser September 2010.*

*Diese Übersetzung darf vollständig und mit Übersetzerangabe weiter veröffentlicht werden.*